

Kein gutes Jagdjahr in Sachen Rotwild

Jahreshauptversammlung der Jagdgenossenschaft Kürmreuth-Hannesreuth – Vortrag und Wegebau

Kürmreuth. (wku) „Holz ist wieder ein gesuchtes Gut in allen Qualitäten“, stellte Revierförster Harald Lammerich bei der Jahreshauptversammlung der Jagdgenossenschaft Kürmreuth-Hannesreuth fest. Daher habe sich die Holznutzung im Truppenübungsplatz grundlegend geändert: Deutlich sei eine Umstellung der Nutzung im Hackschnitzelbereich erkennbar. „Daher wird die private Brennholznutzung ein Auslaufmodell werden“, so Lammerich.

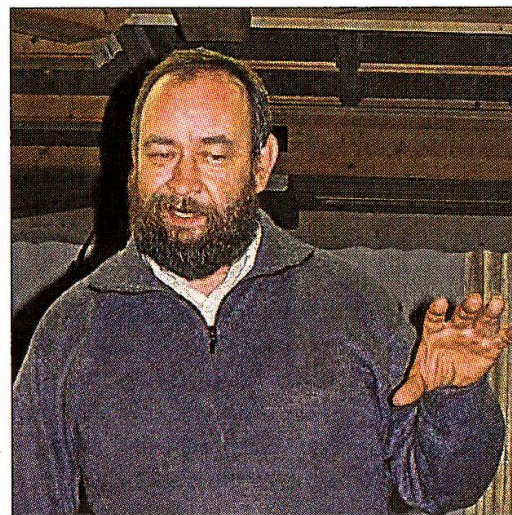
„Beachten Regeln nicht“

Manche Privatleute beachten zudem die Regeln nicht. „Diejenigen, die bisher die Erlaubnis zur Holznutzung haben, werden sie wieder bekommen“, so Lammerich. Im Bezug auf den Wildbestand im Truppenübungsplatz erklärte er die Bedeutung der drei Zonen: Die Kernzone sei jagdberuhigt, in denen das Rotwild leben kann und sich sicher fühlt. Hier vermehrt sich das Rotwild stark. Die zweite Zone wird bejagt. In der dritten Zone, genannt „Randzone“, in der massiv gejagt wird,

herrscht auch Fütterungsverbot. Ferner gibt es Hinweise auf die Existenz von Wildkatzen und des Luchses. So habe man beim Windloch einen Katzenpfahl mit Katzenlockstoffen aufgestellt. Als Dutzende Haare daran klebten, errichtete man eine Kamera, um die Träger dieser Katzenhaare festzustellen. „Leider handelte es sich dabei nicht um den erwarteten Luchs, sondern um Dutzende von Hannesreuther Katzen, die im Wald eigentlich nichts zu suchen haben“, so Lammerich.

Jagdpädter Georg Saloga stufte das vergangene Jahr als „kein gutes Jagdjahr“ ein. Der Rehwildabschuss war kein Problem. Beim Schwarzwild habe man 15 Sauen geschossen, jedoch kam man beim Rotwild nur auf fünf erlegte Tiere. Diese Stückzahl macht nur 45 Prozent des erwünschten Abschusses aus. Ansonsten bedankte sich Saloga beim „Rislasbauern“ Reinhard Luber für seine tatkräftige Unterstützung, sowie bei allen Jagdgenossen für das gute Einverständnis. Vorsitzender Herbert Kopp wies auf die Internetseite „www.ku-

ermreuth.de“ hin, in der auch die Jagdgenossenschaft neben anderen Vereinen aufgeführt ist. Kopp beklagte sich, dass er zwar gewissenhaft sein Jagdkataster führt, dass es aber leider nicht immer auf dem neuesten Stand sei. Falls sich Änderungen aufgrund Übergabe oder Verkauf ergeben, solle man ihm dies melden. Auch die Marktgemeinde Königstein sei in Verzug, so Vorsitzender Kopp,



Revierförster Harald Lammerich bei seinem Vortrag. Bild: wku

da die Hannesreuther Flächen immer noch unter der Gemeinde Edelsfeld laufen. Kommendes Jahr werden sich die Jagdgenossenschaft wieder dem Straßenbau widmen. Einstimmig wurde beschlossen, dass der Jagdschilling sieben Euro pro Hektar beträgt. Diese Regelung bezieht sich jedoch nur auf die Kürmreuther Jagdgenossen. Für die Hannesreuther gilt eine Sonderregelung.

In seinem Grußwort erklärte Bürgermeister Hans Koch den Unterschied zwischen ausgebauten öffentlichen Feld- und Waldwegen, bei denen die Marktgemeinde die Baulast hat. Im Gegensatz dazu sind für die nicht ausgebauten Wegen die Grundstücksbesitzer verantwortlich. Bei der letzten Marktratssitzung stellte Klaus Hafner den Antrag, die Gemeindeverbindungsstraße von der Kläranlage Kürmreuth nach Birkhof sowie den Seitenweg nach Schmalnöh zu erneuern, da sich beide in schlechtem Zustand befinden. Bei dieser Straße sei die Marktgemeinde der Träger. Koch: „Der Ausbau wird frühestens nächstes Jahr erfolgen.“